

Prävalenz von Demenzkrankheiten

Schätzungen zur Häufigkeitszunahme weltweit

Zwölf internationale Experten haben im Rahmen einer Delphi-Konsensusmethodik versucht, möglichst zuverlässige Schätzungen der zukünftigen Belastung durch demenzielle Erkrankungen zu erarbeiten.

THE LANCET

1906 beschrieb Alzheimer die nach ihm benannte Krankheit erstmals als klinische und pathologische Entität. 100 Jahre später wird langsam klar, welchen Stellenwert Demenzsyndrome in den kommenden Jahrzehnten weltweit haben werden. Ein Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezifferte im Jahr 2003 den Anteil an den Lebensjahren mit Behinderung und schrieb 11,2 Prozent den Demenzerkrankungen als Ursache zu, deutlich vor Hirnschlag (9,5%) oder muskuloskeletalen Erkrankungen und noch weit vor kardiovaskulären Leiden (5,0%) und allen Formen von Krebsleiden (2,4%).

Da Demenzkranke das Gesundheitswesen sehr stark beanspruchen und alle Arten von Pflegeinstitutionen vor grosse Aufgaben stellen, sind auch die Kosten sehr hoch. Dabei ist nicht nur an die finanzielle Belastung von Ländern und Gemeinden, sondern auch an die psychischen, praktischen und ökonomischen Lasten der Angehörigen zu denken, die den gewichtigsten Teil der Pflege bestreiten. Angesichts der Bedeutung der Demenzerkrankungen sind Projektionen auf die Zukunft für Politiker, Planer und die Allgemeinheit von grossem Interesse. Unter Experten intensiv diskutiertes Zahlenmaterial hat diese unlängst in «The Lancet» publizierte Studie zusammengetragen.

Methodik

Um zu verbindlichen Schätzungen für die weltweit zu erwartende Entwicklung bei den Demenzerkrankungen zu kommen, setzten die Autoren ein Delphi-Konsensusverfahren ein. Dabei wird versucht, durch eine qualitative Beurteilung der Evidenz

Merksätze

- Gut geplante, repräsentative epidemiologische Studien zu Demenz sind in vielen Weltgegenden rar.
- Die Zahl der von Demenzerkrankungen Betroffenen wird sich alle 20 Jahre verdoppeln.
- Die meisten Demenzkranken leben in Entwicklungsländern (heute: 60%, 2040: 71%).
- Besonders stark wird die Zunahme der Demenzfälle in Lateinamerika, China und Südasien ausfallen.
- Diese Schätzungen beruhen auf der Annahme, dass sich an der Mortalität nichts ändern wird und dass weder effektive Präventionsstrategien noch kurative Therapien entwickelt werden.
- Die Schätzungen des Expertenkonsenses sind mit manchen Unsicherheiten behaftet, sollen aber der Zukunftsplanung die Grösse des Problems zeigen.

zu quantitativen Schätzungen zu kommen. Berücksichtigt werden dabei (im Gegensatz zu einer systematischen Review) Studien verschiedenster Art und Qualität; zudem finden auch Einschätzungen von Experten Eingang, wenn die publizierte Datenlage zu spärlich ist. Das Verfahren besteht dann darin, alle Expertenschätzungen zusammenzuführen und allen Teilnehmern anonym zum Feedback zur Verfügung zu stellen. Dabei braucht sich die Konsensusgruppe nicht an einem Ort zu treffen. Somit ist Anonymität gegeben, und die Meinungen können frei von Gruppendruck geäussert werden.

Gesucht wurde ein Konsens zur Demenzprävalenz von 60 bis 84 Jahren in 5-Jahresbändern sowie für über 85-Jährige. Da viele der weltweiten Daten eine entsprechende Unterteilung gar nicht zugelassen hätten, wurden die Geschlechter kombiniert, und die Demenz wurde als Ganzes betrachtet, also ohne Unterteilung in Alzheimer und andere Demenztypen. Geografisch stützt sich die Studie auf die WHO-Unterteilung der Welt in Regionen.

Tabelle: **Anzahl der Menschen mit Demenz – Konsensusschätzungen**

Regionen (Bevölkerungsanteil \geq 60 J. im Jahr 2001)	Prävalenz bei \geq 60-jährigen	jährliche Inzidenz	neue Demenzfälle pro Jahr (in Mio.)	Menschen mit Demenz im Alter \geq 60 J. (in Mio.)		
				2001	2020	2040
Westeuropa (89,6 Mio.)	5,4%	8,8/1000	0,79	4,9	6,9	9,9
Nordamerika (53,1 Mio.)	6,4%	10,5/1000	0,56	3,4	5,1	9,2
Lateinamerika (40,1 Mio.)	4,6%	9,2/1000	0,37	1,8	4,1	9,1
Nordafrika/Mittlerer Osten (27,5 Mio.)	3,6%	7,6/1000	0,21	1,9	1,9	4,7
Westpazifik/Japan (34,5 Mio.)	4,3%	7,0/1000	0,24	1,5	2,9	4,3
China (151,1 Mio.)	4,0%	8,0/1000	1,21	6,0	11,7	26,1
Südasien/Indien (93,1 Mio.)	1,9%	4,3/1000	0,40	1,8	3,6	7,5
Afrika/subsaharisch (31,5 Mio.)	1,6%	3,5/1000	0,11	0,5	0,9	1,6
Weltweit/alle Regionen (616,2 Mio.)	3,9%	7,5/1000	4,6	24,3	42,3	81,1

Resultate

Das Zahlenmaterial zur Demenzbelastung ist weltweit sehr ungleich verteilt. Gute Daten liegen nur aus Westeuropa, Nordamerika, Japan und Australien vor. Einige Studien, die aber keine wirklich robusten Schätzungen erlauben, gibt es aus China, Indien, Sri Lanka, Thailand und Malaysia, ganz vereinzelte epidemiologische Untersuchungen kommen aus Ägypten, Südafrika und Brasilien, der grosse Rest der Weltkarte ist zur Zeit «Terra incognita».

Einige der erarbeiteten Schätzungen zur derzeitigen Häufigkeit bestehender und neu hinzutretender Demenzerkrankungen (Prävalenz und Inzidenz) zeigt die *Tabelle*. Überdies gibt sie die Schätzungen für die nähere und weitere Zukunft wieder.

Zusätzlich wird klar, dass die Demenzbelastung zukünftig recht unterschiedlich ausfallen wird:

- *In Westeuropa ist mit einer Zunahme der Demenzkranken um 43 Prozent bis 2020 und mit einer Verdoppelung bis 2040 zu rechnen.*
- *Noch vergleichbar fällt die Zunahme der Belastung durch Demenzsyndrome in Nordamerika aus (49% resp. 172%).*
- *Massiv steigen dürften die Zahlen der Demenzerkrankungen in Lateinamerika (um 120% bis 2020 und um 393% bis 2040).*
- *Sehr hoch (> 300%) liegen die erwarteten Steigerungsraten auch in China, Indien und Südostasien.*

Die Konsequenzen dieser Zahlenakrobatik werden gravierend sein, schreiben die Autoren dieser Delphi-Konsensusstudie: «Wir sagen voraus, dass bis zum Jahr 2040 China und seine westpazifischen Nachbarn dreimal mehr Menschen mit Demenz haben werden als Westeuropa.» Lateinamerika hat heute gerade einmal halb so viele Demenzkranke wie Nordamerika, im Jahr 2040 werden die Zahlen praktisch gleich sein.

Diskussion

«Wir schätzen, dass heute 24 Millionen Menschen an Demenz leiden und dass diese Zahl sich alle 20 Jahre verdoppeln wird», schreiben die Autoren. Weltweit kommt alle 7 Sekunden ein neuer Fall hinzu (jährliche Inzidenz 4,6 Mio.). Unter der Annahme, dass es keine Veränderungen bei der Mortalität, keine effektiven Vorbeugungsstrategien und keine kurativen Behandlungen geben wird, sei somit 2020 mit 42 Millionen und 2040 mit 81 Millionen Betroffenen zu rechnen. Zurzeit leben nach den Schätzungen der Autoren 60 Prozent der Demenzkranken in Entwicklungsländern, 2040 werden es 71 Prozent sein. ■

Quelle:

Cleusa P. Ferri et al. for Alzheimer's Disease International: Global prevalence of dementia: a Delphi consensus study. *Lancet* 2005; 366: 2112-2117.

Halid Bas

Interessenkonflikte: keine